

Der Fiskus und andere Verdächtige

20. August 2010

„Richard, in einer Stunde ist mir recht. Und wenn du mich schon fragst, dann hätte ich gerne eins von deinen Supersteaks.“ Richard lacht. „Geht in Ordnung. Bis gleich. Fahr einfach in die Garage. Ich sage am Empfang Bescheid.“ Richard legt auf. Er freut sich auf einen entspannenden Abend mit Walter. Schnell erledigt er noch ein paar Einkäufe und fährt nach Hause.

Dort angekommen, geht er zunächst ins Büro und notiert für den nächsten Tag >Termin mit Frau Sattler vereinbaren<. Anschließend geht er ins Wohnzimmer und sucht aus seiner CD-Sammlung ein paar CDs heraus, die er in den CD-Wechsler legt. Während Frank Sinatra >Chicago< besingt, macht Richard sich in der Küche an die Arbeit, als ihm einfällt, dass er den Empfang noch nicht über seinen Besuch informiert hat. Der Anruf ist schnell erledigt und Richard kehrt in die Küche zu seinen Steaks, Ofenkartoffeln und Salat zurück.

- 20 -

Roswitha Blume öffnet die Tür zum Büro ihrer Chefin. „Frau Sattler, brauchen sie mich noch oder kann ich jetzt...“ In diesem Moment klingelt das Telefon im Vorzimmer. Mit einem kleinen Seufzer dreht sich die Sekretärin um, geht zu ihrem Schreibtisch und meldet sich „Kanzlei Sattler, guten Abend.“

„---“

„Moment bitte, ich werde nach schauen, ob Frau Sattler noch auf der anderen Leitung telefoniert.“ Roswitha Blume legt den Anruf in die Warteschleife und steckt erneut den Kopf durch die Tür ins Büro ihrer Chefin. „Herr Zinkler möchte sie sprechen. Ich habe gesagt, dass ich nach schauen werde, ob sie noch auf der anderen Leitung telefonieren.“ die Anwältin lächelt ihre Sekretärin an. „Richten sie Herrn Zinkler aus, dass ich ihn in ein paar Minuten zurück rufen werde. Lassen sie sich bitte die Telefonnummer geben. Dann können sie auch Feierabend machen. Schönen Abend Röschen.“

„Ihnen auch.“ Kurz darauf erscheint die Sekretärin erneut in Hilde Sattlers Büro und legt schweigend eine Notiz auf den Schreibtisch ihrer Chefin. Dann verlässt sie ebenso lautlos das Büro wie sie es betreten hat.

Hilde Sattler lässt sich nicht beim Studium der Akte Bischhoff stören. Am nächsten Tag ist der Termin gegen den Kaffeehausbesitzer Alfons

Bischhoff, der mit Feuerzeuggasflaschen einen Bombenalarm im Gerichtsgebäude ausgelöst hatte. Nachdem sie sich noch einige Notizen gemacht hat, klappt sie die Akte zu und legt sie in ihren Aktenkoffer.

Mit einem Seufzer greift Hilde Sattler zu dem Zettel, dem ihr Roswitha Blume auf den Schreibtisch gelegt hat. Sie wählt die Nummer und sofort meldet sich Jörg Zinkler. „Hallo Jörg, hier ist Hilde, du batest um meinen Rückruf?“

„Ja, endlich. Hilde, was soll ich tun? Ich werde immer nervöser? Soll ich jetzt eine Selbstanzeige machen oder nicht?“

„Jörg, hast du darüber mit dem Kollegen Radtke gesprochen?“

„Ja, verdammt noch mal. Aber der sagt, ich soll mit dir darüber reden. Ihr verfluchten Anwälte kassiert die dicke Kohle und ich habe schlaflose Nächte.“

„Jörg, bitte beruhige dich. Ich werde jetzt kurz telefonieren und dich dann noch einmal anrufen. Bis dahin entspann dich. O.K.?“

„Nun gut, wenn du meinst.“ Hilde Sattler legt auf und sucht in ihrer Schreibtischschublade nach der Mappe in der sie alle Visitenkarten aufhebt. Als sie die Visitenkarte gefunden hat, wählt sie eine Handynummer. Es dauert eine Weile bis sich ihr Gesprächspartner meldet.

„Guten Abend Herr Gruber. Entschuldigen sie bitte, dass ich sie so spät noch störe, aber ich habe eine Frage.“

„Ah, guten Abend Frau Sattler, ich hätte sie morgen auch angerufen und um einen Termin gebeten. Aber was kann ich jetzt für sie tun?“

„Einer meiner Mandanten ist völlig aufgelöst. Er überlegt immer noch, ob er eine Selbstanzeige bezüglich Steuerhinterziehung machen soll. Haben sie vielleicht Informationen über die Steuer-CD der Credit Suisse?“

„Die habe ich. Aber darf ich sie in einer halben Stunde zurück rufen, ich möchte mein sehr gutes Steak nicht kalt werden lassen.“

„Selbstverständlich. Entschuldigen sie nochmals die Störung. Ich werde in meiner Kanzlei auf ihren Anruf warten.“ Sie legt auf und wählt erneut die Nummer von Jörg Zinkler. „Hallo Jörg, Hilde hier. Ich wollte dir nur Bescheid geben, dass ich meinen Gesprächspartner erst in einer halben Stunde erreichen kann. Bitte hab noch so lange Geduld.“

„Immer wieder werde ich getröstet.“ Jörg Zinkler macht aus seiner Wut keinen Hehl und wirft das Telefon offensichtlich auf den Boden, denn Hilde Sattler hört es scheppern. Sie zuckt mit den Schultern, legt auf und geht in

das Sekretariat, um sich die Wartezeit mit einem Kaffee zu verkürzen. Mit der Tasse geht sie zu ihrem Schreibtisch zurück und greift nach >Allgemeines Tageblatt< und beginnt zu lesen.

Als das Telefon klingelt, schaut sie auf ihre Uhr. Es ist genau eine halbe Stunde seit den Telefonat mit Richard Gruber vergangen. Hilde Sattler hebt ab. „Hilde Sattler.“

„Richard Gruber. Jetzt dürfen sie mir ihre Fragen stellen.“

„Sind sie immer so pünktlich?“

„Ich bemühe mich.“

„Herr Gruber, kennen sie die Daten, die sich auf dieser Steuer-CD der Credit Suisse befinden?“

„Was veranlasst sie zu dieser Vermutung?“

„Ich bin nicht ganz dumm. Sie haben mir den Film gezeigt, der den Schmuggel dieser CD dokumentiert. Es würde mich sehr enttäuschen, wenn sie nicht auch über die Daten-CD verfügen würden.“

„Liebe Frau Sattler, sie sind Strafverteidigerin. Wer sagt mir, dass ihr Telefon nicht angezapft ist.“ Hilde Sattler seufzt. „Herr Gruber, es ist verboten, Telefone ohne richterliche Genehmigung abzuhören und die bekommen sie nur sehr schwer.“ Richard lässt einen kurzen trockenen Lacher hören. „Es ist auch verboten Daten zu stehlen oder zum Diebstahl anzustiften. Bitte haben sie Verständnis dafür, dass ich mich erst vergewissern möchte, dass ihre Telefone nicht abgehört werden.“

„Wie zum Teufel wollen sie das feststellen?“

„Warten sie bitte einen Moment.“ Hilde Sattler hört Richard Gruber sehr undeutlich sprechen. Offensichtlich hält er das Telefon zu. Kurze Zeit später meldet er sich wieder. „Hallo Frau Sattler. sind sie noch da.“

„Selbstverständlich. Wenn ich nicht wüsste welchen Beruf sie haben, würde ich sie für paranoid halten.“ Richard Gruber ignoriert die Bemerkung. „Ich gebe ihnen jetzt eine Nummer, die tippen sie in ihr Telefon. Wenn sie dann den Eindruck haben, dass sie das Geräusch eines großen Raumes hören, ist ihre Leitung nicht sauber. Dann legen sie bitte auf. Ich werde dann irgendwie anders Kontakt mit ihnen aufnehmen.“